

mählt, so wird der König von Magadha mit ihm verwandt, wird uns keinen Schaden mehr zufügen, sondern unser Bundesgenosse werden. Dann ziehen wir aus, um den Osten zu besiegen, dann der Reihe nach die Reiche in den übrigen Weltgegenden, und verschaffen auf diese Weise dem Könige von Vata die Herrschaft über die ganze Erde. Auch hat schon früher eine himmlische Stimme verkündigt, dass, wenn wir uns anstrengen, der König die Erde beherrschen würde.“ Als Rumanvān diese Rede von dem trefflichen Minister Yaugandharāyana gehört hatte, glaubte er, es sei ein Scherz, und sagte zu ihm: „Die Unwahrheit, die wir, um die Padmāvati zu erlangen, begehren wollen, möchte uns am Ende zu grossem Nachtheil gereichen, wie es folgende Geschichte beweist, höre!“

Geschichte des heuchlerischen Priesters.

Es gibt eine Stadt, am Ufer der Gangā liegend, Mākandikā genannt, in dieser lebte einst ein Priester, der sich das Gelübde ewigen Schweigens auferlegt hatte; er lebte nur von Almosen und hielt sich, von vielen andern Priestern umgeben, in dem Kloster eines Tempels auf. Eines Tages ging er, um Almosen zu sammeln, in das Haus eines Kaufmannes, dessen schöne Tochter heraustrat, um ihm das Almosen zu geben; kaum hatte der Elende das wunderschöne Mädchen betrachtet, so verfiel er der Gewalt der Leidenschaft; er rief daher laut aus, damit der Kaufmann es hören sollte: „Ach, wehe, wehe!“ Er nahm darauf die fromme Gabe mit sich und kehrte in seine Wohnung zurück, der Kaufmann folgte ihm dahin nach, und als er ihn allein fand, fragte er ihn voll Erstaunen: „Warum hast du heute, plötzlich dein Schweigen brechend, jene unheilverkündenden Worte gesagt?“ Darauf erwiderte der Priester: „Diese deine Tochter ist unter einem unglücklichen Gestirn geboren; wenn sie sich verheirathen sollte, so wirst du mit Gattin und Söhnen sicher deinen Untergang finden. Als ich sie sah und dies erkannte, entstand ein heftiger Schmerz in mir, denn du bist mir stets fromm ergeben gewesen, deswegen habe ich jene Worte gesagt, um deinetwillen mein Stillschweigen brechend. Willst du aber das Unheil abwenden, so lege deine Tochter diese Nacht in eine Kiste, auf die du eine brennende Fackel befestigen musst, und wirf sie so in die Gangā.“ Der Kaufmann versprach in seiner Angst Alles zu thun, was der Priester ihm gerathen hatte, kehrte dann in sein Haus zurück, und als es Nacht geworden, führte er den Plan aus. Der Priester sagte zu der Stunde zu seinen Schülern: „Geht zu der Gangā, dort werdet ihr eine Kiste schwimmen sehen, auf deren Deckel eine Fackel brennt, diese bringt heimlich hierher; ihr dürft sie aber durchaus nicht öffnen, wenn ihr auch in derselben Töne vernehmen solltet.“ Mit diesem Auftrage gingen die Schüler fort, ehe sie jedoch die Ufer der Gangā erreichten, war ein Rajput in die Fluten derselben zum Bade hinabgestiegen. Kaum bemerkte er durch die leuchtende Fackel die Kiste, die der Kaufmann hineingeworfen hatte, so befahl er seinen Dienern, sie an das Land zu bringen, wo er sie sogleich eröffnete. Zu seinem Erstaunen sah er darin ein Mädchen, das die Herzen durch seine Schönheit bezauberte. Er liess die Fackel wieder auf dem Deckel befestigen, sperrte einen wilden Affen hinein und warf die Kiste wieder in den Fluss. Nachdem der junge Rajput mit dem schönen Mädchen nach seinem Hause gegangen war, kamen die Schüler des Priesters herbei, um die Kiste zu suchen; sie bemerkten sie auch bald, zogen sie ans Land und brachten sie zu dem Priester, der erfreut zu ihnen sagte: „Ich werde heute allein die heiligen Gebete verrichten, wenn ich die Kiste in meiner Zelle habe, ihr könnt daher diese Nacht ganz ruhig schlafen.“ Nach diesen Worten liess er die Kiste hinaufschaffen, und lüftern nach der schönen Kaufmannstochter öffnete er sie rasch, da sprang der furchtbare Affe aus derselben hervor, stürzte auf den Priester los und riss ihm wüthend mit den Zähnen und Krallen Nase und Ohr ab. In diesem elenden Zustande stieg der Priester aus seiner Zelle herab, wo seine Schüler bei seinem Anblick nur mit Mühe ihr Gelächter unterdrückten. Am andern Morgen wurde es allgemein bekannt, und alle Leute lachten über den Unfall des Heuchlers, der Kaufmann aber war erfreut, als er seine Tochter mit dem edeln Rajput vermählt wiederfand.